

Zeitschrift: Annalas da la Societad Retorumantscha
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 113 (2000)

Artikel: Romanische Orts- und Flurnamen im Raum Mols/St. Gallen
Autor: Kuhn, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Romanische Orts- und Flurnamen im Raum Mols/St. Gallen

Julia Kuhn

1. Einleitung

In der deutschsprachigen Ortsgemeinde Mols (Kanton St. Gallen/Schweiz) ist ein hoher Anteil der Orts- und Flurnamen romanischen Ursprungs. Dieser Umstand röhrt von der besonderen sprachlichen Situation des Untersuchungsgebiets her: Der Raum war ursprünglich rätoromanischsprachiges Gebiet, das durch die ab dem 9. Jh. von Norden her in den Raum des heutigen Kantons St. Gallen (und darüber hinaus) eindringenden Alemannen sukzessive verdeutscht wurde.¹ Im Folgenden soll eine Auswahl romanischer Namen nach dem Vorbild der Darstellungsweise, die im St. Galler Namenbuch² angewandt wird, präsentiert werden.

2. Namenteil

PSCHILS [pši̯ls, dr ~, in ~, ɻm ~, fom ~], Drei Berggüter in Hanglage gelegen. Diese Güter sind von Wald umgeben und einem rundlichen, bewaldeten Hügel, dem *Aualinachopf* (1172 m ü. M.) vorgelagert. 1060 m ü. M. Koordinaten: 740,059-218,361.

Belege

1550 Bartschils	AKPf, Cod. 42 a, S. 11
1550 Bartschils	(«gut genannt Nyenberg [stösst vorne an] [...] B.») AKPf, Cod. 42 a, S. 3
1501–1579 Batschils	AKPf, I&Oe II, F. 2v

¹ Der Raum um Mols wurde erst ab ~ 1300 n. C. verdeutscht (vgl. STRICKER, Agglut., Karte 2).

² Bis jetzt sind die von Univ. Prof. Dr. H. STRICKER, Dr. V. VINCENZ und † L. BOLLIGER RUIZ unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. G. HILTY bearbeiteten Bände des St. Galler Namenbuchs über die Gemeinden *Grabs*, *Wartau*, *Gams bis zum Hirschensprung*, *Buchs und Sevelen*, *Vilters und Wangs* sowie *Sargans* erschienen. Die romanischen Namen der politischen Gemeinden *Walenstadt* und *Quarten*, sind Inhalt meiner im Entstehen begriffenen Dissertation.

Wertung der Belege

Die Belege reflektieren teils eine Ausspracheform ${}^*\Gamma b\alpha r\check{t}\check{sh}\check{ls}$, teils, wie es dem regelmässigen Ausfall von etymologischem *r* vor Dental entspricht, ${}^*\Gamma b\alpha t\check{sh}\check{ls}$.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Bschils Mols

Deutung

Mlat. **PORCILE* ‘Schweinestall’ (REW 6661; RN 2, 262) + *-s*. Der Name ist sowohl in Graubünden als auch in Unterrätien häufig, so *Pertschils* Grabs (STRICKER, Grabs 148f.), *Batschils* Flums (VINCENZ, Herausforderung 22), *Batschils* Sarganserland (STEUB, Rät. Ethn. 147), urk. 1507 *Burschils* Triesen (OSPELT, ON 29), *Matschils*, *Bar-tschils* (auch *-els*), urk. 1689 *Batschiels* Triesen (ibid. 74), *Batschiel* urk. 1514 *burtschill*, *purtshill* etc. Blons (VNB I/4, 30). In *Bschils* Mols ist der Vortonvokal elidiert, eine Verkürzung vor dem Ton ist auch am Beispiel des *Schilsbachs* Flums³, einem aphäretisch gekürzten Namen, zu beobachten.

FRATTEN [*frát^ɛ*, *di^ɛ*, ~, *di^ɛ h̥ind^ɛr^ɛ* ~], Siedlung oberhalb und zwischen *Unterterzen* und *Mols*, genau ob der Autobahn gelegen, mit neuen Gebäuden überbaut. Früher verschiedene Güter. 600 m ü. M. Koordinaten: 738,110-219,235.

Belege

1498 oberfratten	OBA Oberterzen, UK
*1489 (Kopie: 18. Jh.) ober fraten	OBA Mols, UK
1550 afrata («acker in a.»)	AKPf, Cod. 42 a, S. 7
16. Jh. ab afratten	AKPf, I&Oe II, F. 16 r
1630 fraten	OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56 b, 3r
1657 fraten	OBA Oberterzen, UK

³ Freundl. Hinweis von Dr. V. VINCENZ.

1745 fratten	OBA Walenstadt, UK 23 v, Buch Nr. 10
1758 g. fraten	OBA Walenstadt, U 1758, Buch Nr. 5, S. 13
1796 g. Fratten	OBA Mols, UK 14

Wertung

Die urk. Belege reflektieren recht einheitlich $^{*}\text{frātə}$. In zwei Belegen aus dem 16. Jh. erscheint die Form $^{*}\text{frātə}$. Da der älteste Beleg anlautendes *a*- nicht reflektiert, und es sich auch in den jüngeren Belegen nicht findet, kann es als agglutinierte dt. Präd. *ab* gedeutet werden, eine Annahme, die auch der Beleg *ab afratten* (16. Jh.) nahelegt. Für die Deutung soll von $^{*}\text{frātə}$ ausgegangen werden.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Fratten Mols + Unterterzen

Deutung

- a) Mlat. **FRACTA** ‘Zaun, Hecke’, das von der Bedeutung her deutschem *Bünt* (ID 4, 1401) nahekommt.
- b) Bei einigen der genannten Namenbeispiele dürften die Realverhältnisse (Erdrutsche, Steilabbrüche) den Ansatz lat. **FRĀCTA** (Substantiviertes Part. Perf. von lat. **FRANGERE** ‘brechen’) ‘Bruch’ (REW 3466; RN 2, 151; FEW 3, 753), rtr. *fratta* (E), *fratga* (S) in Riom auch *Fradgia* und Salouf *Fragia* als Toponym ‘Weg-, Strassensperre bei Hochzeiten, Talsperre, Flusssperre, Schanze, Wall; Bruch, Rüfe’ (DRG 6, 576ff.) als Ansatz nachvollziehbar machen.

Bei unserem Namen gibt es für einen Bruch (Ansatz b) keinen Anhaltspunkt, und so ist eine (frühere) Umzäunung (Ansatz a) eher als Benennungsmotiv für dieses Gut denkbar.

Fratten ist ein Beispiel einer in Unterrätien, Graubünden und angrenzenden Gebieten weit verbreiteten Gruppe von Namen, zu der auch *Fräts* Wartau (STRICKER, Wartau 115ff.), †*Fragina* Wangs (VINCENZ, Vilters-Wangs 59), *Frätia* Tschappina, *Frättis* Untervaz u. a. (RN 2, 151), *Fratte* St. Gallenkirch u. a. (KÜBLER, ON 116), *Gstarfretta* Gaschurn (VNB I/2, 182), urk. *Fratty* Tschagguns (NEMECEK, Tschagguns 45f.) sowie auch *Frattes* Nauders (DTA 1, 120) und *Fratten* Pustertal (DTA 2/1, 458) gehören. An diesen in Unter-

rätien, Graubünden, Vorarlberg und Tirol vorhandenen Formen lässt sich beobachten, dass diese im Tonvokal sowohl *a* als auch *ä* reflektieren, wobei in *ä* das Resultat einer deutschen Entwicklung gesehen werden kann. Setzt man nämlich eine artr. Grundform **frát(y)a*⁷, pl. **frat(y)as*⁷⁴ an, lässt sich der Umlaut durch Anlehnung an den Sekundärumlaut von ahd. *a* (cf. JUTZ, Vorarlbg. Gramm § 34 und HOTZENKÖCHERLE, Mutten § 27) erklären.

FRATTENWÄLDER [frát^eweldər], Wald westlich von → *Fratten*. 560 m ü. M. Koordinaten: 738,119-219,390.

Deutung

→ *Fratten* + dt. *Wald* im Plural *Wälder*.

GÄLL [kɔl, ɔnder ~, ɔbəri ~], Heimwesen, zwei Häuser, auf einem leichten Bühl über der Strasse von *Mols* nach *Unterterzen*. Es stösst unten an die Strasse, auf zwei Seiten an Wald und auf der vierten Seite an vereinzelte Baumgruppen. 600 m ü. M. Koordinaten: 738,380-219,280.

Belege

1501 ruggellen	(«In r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr. 35, 11r
1585 Ruggäll	(«gut genannt R. [stösst vorne an] [...] Gatysen») OBA Walenstadt, UK Sch. B, Nr. 2, 11. November 1585
16. Jh. Runggelen	(«ze Oberseguntz R.») AKPf, I&Oe I, F. 17 v
~ 1630 Ruggell	(«gut genannt ober bergss. boden [stösst vorne an] [...] R. oben an Lugenbrändt hinten an hinderen bergss. boden unten an die Strass») OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56 b, 2v
1767 Gäll	(«der undere G., der obere G.») AKPf, Cod. 49, S. 107

⁷⁴ Von diesen artr. Formen geht auch schon STRICKER (Wartau, 117) bei der Deutung des Namens *Frätis* aus.

Wertung

Der Beleg aus dem 16. Jh. reflektiert eine Form $^{\Gamma}runké\ell\partial$, die urk. Formen von 1501, 1585 und ~ 1630 mit Nasalausfall vor Okklusiv in der Anlautsilbe > $^{\Gamma}ruké\ell(\partial)$. Der jüngste Beleg von 1767 entspricht der heutigen Namenform $^{\Gamma}[ké\ell]$, hier ist die Anlautsilbe gefallen. Auszugehen ist für die Deutung von $^{\Gamma}runké\ell\partial$.

Bisherige Erwähnung und Deutung

Camenisch S. 8: urk. *Ruggellen* (1501) für das heutige *Gäll* Mols < *RUNCU

Op. cit., S. 71: *Ruggellen* Mols < RUNCU + -ALIA (Ableitung von 'Reute, Rodung')

Mat. Wildhaber: *Gäll* Mols

Besprechung der Deutungsvorschläge

Der von Camenisch vorgeschlagenen Deutung < lat. RUNCU + -ALIA ist zuzustimmen.

Deutung

Angesichts der Beleglage ist hier von *lat. RUNCA-, Deverbale zu RUNCARE 'jäten' (REW 7444; RN 2, 292), + -ALIA, artr. $runká\ell\alpha$ 'Reute' auszugehen. Auf dem Weg zur heutigen Namenform ist die vortonige Anlautsilbe *run-*, die in den urk. Formen zum Teil noch greifbar ist, gefallen. Der Tonvokal ist nicht als *a* erhalten, sondern wurde zu *ä*, diese Palatalisierung kann als Palatalumlaut (-ály- > -äly, oft -äl) oder durch Monophthongierung von -áyl- erklärt werden, wobei der Umlaut, wie schon Camenisch (S. 69–77) darstellt, in Deutschbünden und im Sarganserland als Resultat von ÁLJ vorherrschend, für Vorarlberg (ZEHNER, Lautgeschichte §§ 74, 76; TIEFENTHALER 114) durchwegs eingetreten ist. Bei *Gäll* ist der Schwund von auslautendem -a zu beobachten, diese Apokope von auslautendem -a des Femininums oder des Kollektivums ist in Unterrätien (cf.: ZEHNER, Vorarlb. ON II, 124f.) häufig.⁵

⁵ Diese Beobachtungen macht auch schon STRICKER (Grabs 262) s. v. -ALIU.

Die Gruppe der Namen, die lat. **RUNCU** + **-ALIA** reflektieren, ist in unserem Gebiet sehr gross:

Gällen Mels und *Cällen* Flums (CAMENISCH, 72), *Iraggäll* Gams (< **RUNCU** + **-ALIA**) (VINCENZ, Gams-Hirschenprung 41), *Runggelätsch* Sevelen (VINCENZ, Buchs-Sevelen 290), *Runggalatsch* Wangs (VINCENZ, Vilters-Wangs 178), *Runggelätsch* Sax (VINCENZ, Gams-Hirschenprung 114f.), *Ruggell* Lienz (VINCENZ, Gams-Hirschenprung 149), *Regella* Wartau (STRICKER, Wartau 377f.), wobei beim Wartauer Namen, wie schon Stricker feststellt (STRICKER, Wartau 377f.), die Beibehaltung des Auslautvokals ein Indiz für spätere Eindeutschung sein kann.⁶

GALS [*káls*, *dr ~*], Heimwesen auf einem gegen obenhin schmäler werdenen Geländevorsprung, unmittelbar unter dem *Bergwald*. 560 m ü. M. Koordinaten: 740,150-219,040.

Belege

1501 ragals	(«ab r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr. 35, 2v
1501 Ragals	(«ab r.») OBA Walenstadt, Rod Spend, Vz. Nr. 35, 4r
1767 g. Gals	AKPf, Cod. 49, S. 110

Wertung

Die ältesten Belege reflektieren eine Form **rakáls*, das anlauftende **[rak-]* zeigen der jüngste Beleg von 1767 sowie die heutige Namenform nicht, für die Deutung wird von der Vollform **rakáls* ausgegangen.

Bisherige Erwähnung und Deutung

Camenisch, S. 8: *Gals Mols* < ***RUNCU** + **-ALE**

Mat. Wildhaber: *Gals Mols*

⁶ **RUNCU** + **-ALE** reflektieren zudem: *Runggelfer* Grabs (STRICKER, Grabs 231), *Runggelglat* Grabs (STRICKER, Grabs 233), *Runggelrun* Grabs (STRICKER, Grabs 234).

Besprechung der vorgeschlagenen Deutung und Deutung

Der von Camenisch gegebenen Deutung ist zuzutimmen. Lat. *RUNCU, Deverbale zu lat. RUNCARE ‘jäten’ (REW 7444; RN 2, 292ff.), rtr. *runcar* ‘roden, reutzen’, Subst. *runc* ‘Reute’ + -ALE + -s. Der Namentyp sowie, im Speziellen diese Ableitung auf -ALE, ist auch in Deutschbünden gut belegt⁷. Auch für Unterrätien finden sich Beispiele dieses Namentyps, die, wie die Graubündner Namen, im Gegensatz zu *Gals* Mols keine Aphärese der Anlautsilbe zeigen: *Ragol* Pfäfers (VINCENZ, Gams-Hirschensprung 42 N), †*Ragoren* (BOLLIGER RUIZ, Sargans 234), *Ragoren* Weisstannen (BLEISCH, Weisstannen 43–44);⁸ sowie, in Vorarlberg, *Raggal* [rakōl] (ZEHRRER, Lautgeschichte § 73). Im Vergleich dieser Namenformen fällt auf, dass der Tonvokal als *o* sowie als *a* erscheint, wobei es sich bei den Formen auf *o* um eine Weiterentwicklung der Formen auf *a* handelt, in denen der Vokal in deutschem Mund zusammen mit ahd. *a-* > [ø-] verdumpft wurde (SDS 1, 61; CAMENISCH 21f.; STRICKER, Grabs 261).

GAMPERDON [gámpərdōn, uf d alp ~, uf ~] Langgestreckte, ansteigende Alp mit Untersäss auf 1393 m, Obersäss auf 1602 m ü. M. Dort steht ein Kurhaus sowie einige andere Gebäude. Oberhalb und entlang der Alp fährt die Seilbahn auf den *Maschgenkamm*. Von der *Alp Gamperdon* aus hat man einen schönen Rundblick. 1393–1602 m ü. M. Koordinaten: 739–217/216.

⁷ So werden im RN 2, 294: *Runggal* Obersaxen, *Ragal* Schiers, *Ragal* Mastrils u. a. angeführt.

⁸ Zu weiteren RUNC – Ableitungen in Namen vgl. auch: für Graubünden: RN 2, 294 und 814; für Kanton St. Gallen: †*Runggalatsch* Wangs (VINCENZ, Vilters-Wangs 177) reflektiert < *RUNCU + -ALE * -ACEU, *Rungglaspreel* Wangs (VINCENZ, Vilters-Wangs 180) < *RUNCU + -ALE + CIPPUS bzw. *RUNCU + -ALE + DE + *SPARWAREIS, *Severgall* Vilters (VINCENZ, Vilters-Wangs 194) < SUPER + *RUNCU + -ALE; †*Runggalätsch* Wartau (STRICKER, Wartau 386) < *RUNCU + -ALE + -ACEU, *Äräggäll* Grabs < *RUNCA + -ALIA (STRICKER, Grabs 31); CAMENISCH 8 und 70ff.; für Liechtenstein vgl.: OSPELT ON 58 und 92; für Vorarlberg: TIEFENTHALER 140f. und 188f.; VNB I 4 91; für Tirol: FINSTERWALDER, Ver- 309.

Belege

1538 gamperdona	(«zu g. alpen») OBA Mels, Syn, S. 236
1538 Gamperdonen	OBA Walenstadt, UK
1566 Gamperdun	OBA Walenstad, UK 74, 1. Juni 1566,

Wertung

Die in der Belegreihe reflektierten Formen sind einheitlich und lassen auf eine artr. Ausspracheform $*[gampərdónə]$ schliessen. Das auslautende $[-ə]$ ist im Beleg von 1566 wie auch in der heutigen Namenform nicht enthalten. Für die Deutung wird von der Form $*[gampərdónə]$ ausgegangen.

Bisherige Erwähnungen und Deutungen

Camenisch 146: *Gamperdon* Mols (vgl. Index Camenisch 150) < CAMPUS ROTUNDUS

Mat. Wildhaber: *Gamperdon* Molseralp

Schlatter II, 58: *Gamperdon* Mols < CAMPUS + PRATU + -ONE⁹

Besprechung der bisherigen Deutung

Rein lautlich ist die von Schlatter (II, 58) gebrachte Herleitung nicht auszuschliessen, doch wirkt sie semasiologisch gesucht. Die Deutung, die Camenisch gibt, erscheint lautlich und sachlich passend und soll hier übernommen werden.

Deutung

Lat. CAMPUS 'Feld' (REW 1563; RN 2, 66; DRG 3, 239), rtr. *champ* (E), *chomp* (Eb) 'Acker, Feld' + lat. ROTUNDUS 'rund' (REW 7400; RN 2, 287), rtr. *arduond*, *raduond* (E), *rodund* (S), also 'runder Acker, rundes Feld'. Während im Engadin die Liquidumstellung (*ra-* > *ar-*) spontan geschah, ist sie hier durch die konsonantische Verbindung mit [*kamp-*] bedingt, wie dies auch am Namen *Munterdun* Sevelen (VINCENZ, Buchs-Sevelen 252) und in *Gamperdun* Wartau (STRICKER,

⁹ Diese Deutung bringt auch schon SCHNELLER (Beitr. 3, 12) für die Namen *Gamperdun* Paznaun, *Gamperdun* Strengen und *Gamperdona* Nenzing.

Wartau 125 und VINCENZ, Gams-Hirschenprung 135 N) beobachtbar ist. Ohne Metathese bleiben im St. Galler Oberland Namen, die aus dem Simplex ROTUNDUS bestehen, so *Radunna* Quarten, †*Radunn* Grabs (STRICKER, Grabs 218), †*Radun* Sevelen (VINCENZ, Buchs-Sevelen 281). Die Tonsilbe ¹-*dun(d)*¹ hat sich nach dem Schwund des ausl. -*d* lautlich der Gruppe der -ONE-Ableitungen angeschlossen.¹⁰

Die urk. Belege von 1538 zeigen ein auslautendes ¹-*a*¹, das auch Camenisch beobachtet (CAMENISCH 146), und worin er die der «etymologisch vollständig unbegründete Anfügung von -a an romanische Orts- und Flurnamen», eine «wahrscheinlich in der langen Zweisprachigkeit des Gebietes begründete Merkwürdigkeit des Sarganserlandes» sieht.

GOSTEN [*kúšt^č*, *im ~*], Strand- und Pflanzboden, neben der Zementfabrik auf einer kleinen halbkreisförmigen Landzunge, die in den See reicht, gelegen. 421 m ü. M. Koordinaten: 738,05-219,85.

Belege

1495	gosten	(«ein ror im see genannt im g.») AKPf, Cod. 41, F. 15
1550	gosten	(«die fischentzen genanntt das Ror Im g. bergs oder felsens genannt der Rörli-stein [...] an den stein der dem see nach vnd Im see lit, den man nempt gostenstein») AKPf, Cod. 42 a, S. 1
1701	Gosta	OBA Walenstadt, UK Sch. C, Nr. 10, 23. Mai 1701
1701	Gosta	OBA Mols, UK 4
1701	gosta	(«zu g.») OBA Mels, Syn, S. 237
18. Jh.	Gosten	(«im Rohr oder G.») AKPf, Cod. 57, F. 46 r
1767	Gosten, Gostenstein	AKPf, Cod. 49, S. 107

¹⁰ So auch schon bei STRICKER, Wartau 125.

Wertung

Die aus der einheitlichen Belegreihe für die Deutung zu erschliessende Form ist **⁷góstə*⁷.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: *Gosten* Unterterzen und Mols

Deutung

Lat. *COSTA* ‘Seite, Rippe’ (REW 2279; RN 2, 110; FEW 2, 1245), rtr. *costa* ‘Rippe’. In Flurnamen bezeichnen *COSTA*-Ableitungen oft vorspringende oder auch langgezogene Anhöhen, in der Art einer *Egg* (ID 1, 155f.; ZINSLI, Grund, 317).¹¹ In Graubünden sind *Costa*-Ableitung in Flurnamen häufig (vgl. RN 2, 110). Im St. Galler Oberland kann auch *†Gastäla* Gams (VINCENZ, Gams-Hirschensprung 28) zu diesem Etymon zu stellen sein.

GOSTENHORN [*kúštəhɔrə*], Hornförmige Ausbuchtung auf *Gosten* in den *Walensee*, neben der Zementfabrik. 421 m ü. M. Koordinaten: 737,940-219,920.

Bisherige Erwähnung

Götzinger, S. 87: *Gostenhorn* Quarten

Mat. Wildhaber: *Gostenhorn* Unterterzen

Deutung

→ *Gosten* + dt. *Horn* in Namen ‘hornartig aufragender Berg oder auch entspr. Teil eines Berges, Gipfel’ wesentlich ist die eher spitzige Form (ID 2, 1616ff.; ZINSLI, Grund 324; UNB 2, 252).

†GOSTENSTEIN [*kúštəštái*], Existiert nicht mehr, da an dieser Stelle die Zementfabrik gebaut wurde. Der Stein hiess auch *Chlausestei*. 421 m ü. M. Koordinaten: 738,89-219,88.

¹¹ Diesen Vergleich bringt FINSTERWALDER, ONK, 1041 s. v. urk. *Gosten* bei Niederdorf.

Belege

1521 gostenstein

(«g. (im See) die egg des bergs oder velsen denman nempt der Rörlistein vnd sol da dannen ganschu richtig an den stein und velsen der dem see nach vnd Im see lit und d. m. nempt g.») AKPf, Pg.

1521 gostenstein

(«g. der dem see nach und im see lidt») AKPf, Pg.

1550 gostenstein

(«die fischarten genannt das Ror Im gosten bergs oder felsens genannt der Rörlistein [...] an den stein der dem see nach vnd Im see lit, den man nempt g.») AKPf, Cod. 42 a, S. 1

1767 Gosten, Gostenstein

AKPf, Cod. 49, S. 107

Wertung

Die urk. Formen reflektieren sehr einheitlich eine Form *[kúšt-štái].

Deutung

→ *Gosten* + dt. *Stein*, das in Namen zumeist Berge oder steinreiches Gelände (ID 11, 754ff.; ZINSLI, Grund 339; UNB 3, 371) benennt.

GOSTENWALD [kúšt^εwqlt], Wald beim Bahnhof über der Strasse. 410–460 m ü. M. Koordinaten: 738,13-219,69.

Deutung

→ *Gosten* + dt. *Wald*, das in Namen bestehende oder ehemalige, grössere und kleinere Komplexe mit mehr oder weniger dichtem Bestand von Nadel oder Laubholz bezeichnet (UNB 3, 809).

†**GOSTENBACH**, dem urk. Beleg nach zu schliessen, muss dies der Name eines Baches gewesen sein, der über *Fratten*, *Amazellen*, *Gosten* in den See hinuntergeflossen ist.

Belege

1745 gosten Bach

(«g. B. [fliesst bei] [...] amazellen [und] [...] fratten») OBA Walenstadt, UK 10

Deutung

→ *Gosten* + dt. *Bach*, mit dem in Namen fliessende Gewässer kleinerer bis mittlerer Grösse (UNB 1, 151) bezeichnet werden.

GRAPPEN [*kráp^e*], Wiesenboden sowie weiter oben der steinige Abhang des *Chamms* Richtung *Molseralp*, oberhalb der *Grappenchöpf*. 1740–1860 m ü. M. Koordinaten: 739,09-215,62.

Deutung

Vorröm. *KRAPP ‘Stein’ (REW 4759; RN 2, 111; DRG 4, 201f.), rtr. *crap* ‘Stein’. Der Name ist weit verbreitet und lebt in Graubünden¹², in Unterrätien¹³, Vorarlberg¹⁴ und Tirol¹⁵ fort. Das in der Namenform auftretende auslautende ¹-ə¹ könnte von einem rtr. Kollektivum *crap-pa* herstammen.¹⁶

GRAPPENCHÖPF [*kráp^eχopf*, *diə ~, zu t ~, i t ~, fu t ~*] rundliche, felsige Erhebungen unterhalb und am Beginn des *Chamms*. Zwischen der Gemeindegrenze von *Quarten* und *Flums*. 1720 m. ü. M. Koordinaten: 739,2-215,9.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Grappenköpfe Mols

Deutung

→ *Grappen* + schwdt. *Chopf*, pl. *Chöpf* ‘Kopf’ (ID 3, 408ff.; ZINSLI, Grund, 328), wobei hier der Körperteil auf runde Gipelformen übertragen wird.

GRAPPENBÖDELI [*kráp^ebōdēli*], Gesamtheit der Wiesböden oberhalb des *Grappenchof*. 1720–1780 m ü. M. Koordinaten: 739-215/6.

¹² cf.: DRG 4, 202; GÖTZINGER 60; SCHMID, Westgrenze 128.

¹³ cf.: GÖTZINGER 60; SCHLATTER I, 74f. und II, 95; STRICKER, Grabs 112f.: s. v. *Grap* I–IV; VINCENZ, Vilters-Wangs 82 s. v. *Garappa*; VINCENZ, Herausforderung S. 22.

¹⁴ cf.: TIEFENTHALER 148; VNB I/1, 98; JAUFER 37.

¹⁵ DTA 1, 957 s. v. *KRAPP-.

¹⁶ Freundl. Hinweis von Herrn Dr. VINCENZ.

Deutung

→ *Grappen* + dt. *Boden*, in Toponymen steht es häufig zur Bezeichnung eines ‘ebenen Geländestücks in sonst abfallendem Gebiet’, weniger häufig auch eines ‘Talgrunds, -bodens’ (ID 14, 1020ff., ZINSLI, Grund 313; UNB 1, 483).

GRAPPENZUG [*krap^etsūg*, *dr* ~, *i^m* ~, *fūm* ~], Rinne, die sich durch den Wald hinaufzieht. Ca. 1600 m ü. M. Koordinaten: 739,24-216,40.

Deutung

→ *Grappen* I + dt. *Zug* ‘Hangstreifen’, Verbalabstraktum zum Verb dt. *ziehen*; mhd. *zuc* m. auch ‘gezogene Linie, Landstrich, Gegend’ (ZINSLI, Grund 341; op. cit. Südwalser Namengut 591; RN2, 528).

GRAPPENLOCH [*kráp^e lóχ*, *ts* ~, *is* ~, *im* ~, *fūm* ~], Auf der *Seebenalp* gelegen, hinter *Chatzboden* und *Nasarina*. Ca. 1600 m ü. M. Koordinaten: 738-216/7.

Deutung

→ *Grappen* + (schw)dt. *Loch* (ID 3, 1016ff.; UNB 2, 558), das in Namen ‘Höhle, Schlucht; Berglücke’ bedeuten kann.

GUNS [*kúnts*, *dær* ~, *in* ~, *im* ~, *fū* ~], Drei Heimwesen am Strässchen, beim *Molser* Schulhaus gelegen im östlichen Teil des *Elendsbergs*. 475 m ü. M. Koordinaten: 740,220-219,160.

Belege

1322 Syguns	(«Ernis [...] Am Seguns») UBSG., 14.April 1322
1480 Sagunns	(«Hiltbrand zu S. und Heini Hiltbrand zu mols gesessen») OBA Walenstadt, UK, 24, 3. März 1480
1480 Saguntzer	(«und was newer margsteinen gesetzt sind von S. weg die dero von walenstat Eidschwerer gesetzt hand unden von S. weg bis an die zunstelli an landis gut») OBA Walenstadt, UK 24, 3. März 1480

1501 zeguns	(«Hans Festi z.») OBA Walenstadt, Rod Spend Vz. Nr. 35, 4r
1532 Siguntz, Ziguntz	(«an onder S. an ober Z.») AKPf, Pg.
1532 Siguntz	(«an vnder S.») OBA Walenstadt, UK 55, 20. Jänner 1532
1532 Ziguntz	(«gut genannt Galtüra vnd stras [grenzt vorne] an ober Z., [unten] an Reyma acker, [oben] ann bach [gegen] [...] Radonna») OBA Walenstadt, UK 5, 20. Jänner 1532
1540 Sagontz	OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56
1550 Seguns, Segunss	(«g. zu S., S. bi dem brunnen 2. an trog an ... Rieth») AKPf, Cod. 42 a, S. 8
1550 Segunss	AKPf, Cod. 42 a, S. 9
1550 Segunss	AKPf, Cod. 42 a, S. 11
1550 Sargünss	(«g. S. z dem trog») AKPf, Cod. 42 a, S. 17
1550 steg unss	(«off ober steg unss (sic)») AKPf, Cod. 42 a, S. 5
1557 suguns	AKPf, I&Oe II, Rodel
16. Jh. Seguntz	(«uff ober S.») AKPf, I&Oe II, F. 2r
16. Jh. Oberseguntz	AKPf, I&Oe II, F. 17 v
16. Jh. Seguntz	AKPf, I&Oe II, F. 9v
16. Jh. sountz	(«an die Runss allenthalben oben an S. (oder: se untz)») AKPf, I&Oe II, F. 2v
*1597 (Kop. 1701)	Sargunss OBA Walenstadt, UK 9, 22. Dezember 1597
1630 g. guntz	OBA Walenstadt, Rod Frühm, Vz. Nr. 56 b, 2v
1757 saguntzer	(«s. weg») OBA Mols, UK 12
1759 Cerguntz	(«in C. zu Molss g. genannt schluchen [grenzt] [...] ab an än weeg») OBA Walenstadt, U 1758, Buch Nr. 5, S. 23
1767 Guntzer Brunnen	(«den sogenannten G. B») AKPf, Cod. 49, S. 110
1767 Guntz	(«Valdüra jetz G. genannt») AKPf, Cod. 49, S. 109

Wertung

Die Belege reflektieren recht einheitlich eine Form *⁷səgún(t)s⁷, wobei in den urk. Belegen von 1322 und 1532 die Hebung von ⁷a⁷ zu

「i」 im Vorton zu beobachten ist. Der Auslaut schwankt zwischen Afrikate 「-ts」 und Sibilant 「-s」. In den urk. Belegen von 1630 und 1767 sowie der heutigen Namenform ist die Anlautsilbe gefallen. Zwei Belege, von 1550 sowie *1597 (Kopie 1701), reflektieren die Anlautsilbe *「sørg-」, der Liquid kann hier unetymologisch sein und durch Anlehnung an *Sargans* erklärt werden.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Cunds (Gons, Gunz) Mols

Bisherige Erwähnung und Deutung

Hilty u. a., Churfürstenführer, 219: Guns (Seguns)

Schmid, Westgrenze, 134ff.: Gunz (Guns LK Walensee 740/219) < SECUNDUS¹⁷

Deutung

Den oben angeführten Deutungen ist zuzustimmen. Lat. SECUNDUS 'der zweite' (REW 7774), rtr. *secund*, *seguond* 'zweiter' (HWB 758). Der Name steht in einer von Osten nach Westen verlaufenden Reihe von Flur- und Ortsnamen: *Prümsch*, *Guns (Seguns)*, *Terzen*, *Quarten*, *Quinten*. Diese Namen sind relativ jung, sie sind nicht aus römischer Zeit überliefert, sondern als Bezeichnungen von Besitzungen des Stiftes Chur im Mittelalter entstanden.¹⁸

MUNZ [*munts*, *óbär ~*, *úndär ~*, *dr ~*, *tsym ~*, *im ~*, *fom ~*], Drei Berggüter unterhalb einer steilen Felswand gelegen. Ein Haus ist als Ferienhaus bewohnt. Ca. 700 m ü. M. Koordinaten: 739,185-218,355.

¹⁷ op. cit.: Die Orientierung Namenkette Prümsch (=Brümsch LK Sargans 742/217), Gunz (Guns LK Walensee 740/219), Terzen, Quarten, Quinten (zu PRIMUS, SECUNDUS, TERTIUS, QUARTEN, QUINTUS) im Seez- und Walenseetal von Osten nach Westen spricht für die churrätische Ausrichtung des Gebiets.

¹⁸ vgl.: HILTY u. a., Churfürstenführer, 219.

Belege

1550 muntz	(«gut genannt m. [grenzt] vorn an den muntzbach hinten an stölen an die weid») AKPf, Cod. 42 a, S. 2
1550 nuntz	(«gut genannt Ragetzi [grenzt] [...] an bach, [...] an m., [...] an die weid, [...] an lynacker holtz») AKPf, Cod. 42 a, S. 12
16. Jh. Montz	(«[grenzt an] M. bach [hinten] an Stelen an die Weid») AKPf, I&Oe I, F. 9r
16. Jh. Montz	AKPf, I&Oe I, F. 9r
1634 Montz	PfA Walenstadt, Jzb, S. 73

Wertung

Die Belegreihe reflektiert **⁷munts⁷* als Form, von der für die Deutung auszugehen ist.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Munz Mols

Deutung

Lat. MONS ‘Berg’ (REW 5664; RN 2, 208), rtr. *munt* ‘Berg’ (E), ‘Höhe, Haufen’ (S) + -s als Flurnamen-, Beugungs-, Lokativ- oder Plural-s. Sollte es sich bei diesem -s um ein Pluralmorphem handeln, ist es interessant zu sehen, dass der Name heute singularisch verwendet wird, und das -s sicher nicht mehr als Morphem für den Plural erkannt wird.

Bei diesem Namen handelt es sich um einen in der ganzen Alträtoromania naturgemäß überaus zahlreich vertretenen Namenstyp.¹⁹

¹⁹ Für GR vgl. RN2, 208; Für Kanton St. Gallen: VINCENZ, Vilters-Wangs 154 s. v. *Muttis* Wangs, urk. *muntis*; Zum Namen *Munz* siehe auch schon bei FINSTERWALDER, ONK, 610: Hier wird neben dem Namentyp *Munz* für Nordtirol (Gegend der Allerheiligenhöfe) auch *Muntsch* fürs Wipptal anführt.

MUNZBÖDELI, [muntsbōd^al^f], Boden im Wald auf einer Egg unterhalb eines Felsbandes gelegen. Ca. 1000 m ü. M. Koordinaten: 739,035-218,240.

Beleg

*1489 (Kopie: 1734) Mons Bödelein «Gubs Bort, fast gar zu anfangs dess Biuchwaldts [...] Tal [...] under dem Schlingen-berg under dem Stehlenberg Schlingen Bort [...] Kohl-grueben M. B. (heute Munzer-bödeli)») (nach Kreissbrief v. 1489) OBA Oberterzen, UK

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Munzbödeli Mols

Deutung

→ *Munz* + nach deutschem Wortbildungsmuster gebildetes Diminutiv zu dt. *Boden*.

QUADERA [kχwád^er^e, i dr ~, fōrdär ~, h̄indär ~], Teil des Dorfes *Mols*, bewohnt und teils mit neuen Häusern überbaut. Neben *Massaraga*, oberhalb der Rechtskurve der Strasse (vom *Bommerstein* Richtung *Mols* kommend) gelegen. Die beiden Teile *Vorder-* und *Hinterquadera* werden heute durch das Schulhaus, das auf einem kleinen Hügel gelegen ist, getrennt. Ca. 500 m ü. M. Koordinaten: 740,06-219,19.

Belege

1532 quader bünten	AKPf, Pg.
1532 Quader	(«gut genannt Q. bunten [grenzt] oben [an] fernya, hinten an fertyens + das Banholtz, unten an [...] Bünten, vorne an die Runs»), OBA Walenstadt, UK 55, 20. Jänner 1532
1550 quaderen	(«gut genannt Roduna zu q.»)
	AKPf, Cod. 42 a, S. 10

1550 quaderen	(«Jacob q. [...] acker In q.») AKPf, Cod. 42 a, S. 6
1550 quadern, quadrer, quadern	(«Hedwig von q., gut In q. büntten [...] Bomgarten in q.») AKPf, Cod. 42 a, S. 11
16. Jh. Quaderen	(«Rodunda ze Q.») AKPf, I&Oe II, F. 17 v
16. Jh. Quadren	(«Q. [grenzt hinten an] Myfions») AKPf, I&Oe II, F. 2v
1767 quadra	(«gut q. püntdten genannt in der q.») AKPf, Cod. 49, S. 109
1767 quadra	(«wisen rain genannt in der q.») AKPf, Cod. 49, S. 109, 110
1767 quadra	(«gut q. pündten genannt») AKPf, Cod. 49, S. 109

Wertung

Die urk. Belege reflektieren durchgehend die Tonsilbe ${}^*\Gamma k\chi w\acute{a}d-$, der ${}^*\Gamma\text{-}\acute{\text{a}}r$, ${}^*\Gamma\text{-}\acute{\text{a}}r\acute{\text{e}}n$, ${}^*\Gamma\text{-}\acute{\text{a}}rn$, ${}^*\Gamma\text{-}\acute{\text{r}}\acute{\text{e}}n$ und ${}^*\Gamma\text{-}\acute{\text{r}}\acute{\text{a}}$ folgen. Wobei diese nachtonigen Silben durchgehend den Reduktionsvokal sowie den Liquid *r* enthalten, wobei diese durch Metathese ihre Positionen tauschen und teilweise durch auslautenden Nasal *-n* erweitert sind.

Für die Deutung soll von ${}^*\Gamma k\chi w\acute{a}d(\partial)r(\partial)(n)$ ausgegangen werden.

Bisherige Erwähnung

Mat. Wildhaber: Quadern Mols

Deutung

Lat. QUADRA ‘Ackerfeld’ zu lat. QUADRUS ‘viereckig’ (REW 6921; RN 2, 276), rtr. *quader*. Dieser Namentyp ist in Graubünden²⁰, Unterrätien²¹,

²⁰ Cf.: RN 2, 276; KÜBLER, ON, 100; SCHORTA, Landsch. 78f.

²¹ Cf.: GOTZINGER S. 40; CAMENISCH 17ff.; STRICKER, Grabs 214 s. v. *Quader* Grabs; VINCENZ, Buchs-Sevelen 98 s. v. †*Quadrätscha* Buchs; †*Quader* Sevelen (op. cit. 277); *Quadrätscha* Sevelen (op. cit. 278); *Gadretscha* Sevelen (op. cit. 196); STRICKER Wartau 201 s. v. *Gwodera* I Wartau, *Gwodera* II Wartau (op. cit. 202); SCHLATTER 2, 71 s. v. *Quadris*, *Quadrella*; BOLLIGER, Sargans, 202: s. v. *Gwodera*.

Vorarlberg²² sowie in Westtirol²³ (hier vor allem im Vinschgau und dem Oberinntal) äusserst häufig. Er bezeichnet gut gelegene, fruchtbare Fluren, jedoch in der Regel nur jeweils eine solche Flur pro Gemeinde²⁴.

†SAX nur urkundlich

Beleg

1550 Sax

(«Im S. In der Mur gelegen zu Mols [beim] wäg gen Hugssloch und an Luckenbränt») AKPf, Cod. 42 a, S. 18

Deutungsvorschläge

- a) Lat. *SACCUS* ‘Sack’ (REW 7489; RN2, 296), rtr. *sach*, plur. *sachs*, *sacs* (E), *sac*, plur. *sacs* (S). Das Etymon hat zahlreiche Reflexe in ganz Graubünden, so etwa *Sax* Tujetsch, Disentis, Sumvitg, Breil, Rueun, *Sax*, *Saxer* Lercha, *Saxer* Nasa, *Saxer* Rüfi, *Saxer* *Wald* Malanders, *Pass da Sacch* Poschiavo²⁵. Zum Auslaut des Namens bemerkt schon Vincenz (Buchs-Sevelen, 116), dass nicht unbedingt von einem artr. Plur. Ausgegangen werden muss, sondern artr. *[†]*sač*[†] lautgerecht als [†]*sak*[†] mit hinzutretendem Flurnamen-s übernommen werden konnte.²⁶
- b) Lat. *SAXUM* ‘Felsen’ (REW 7631; RN 2, 302) fehlt heute als Appellativ im Rätoromanischen. Als Toponym ist der Reflex von *SAXUM* in Graubünden sehr verbreitet. Auslautendes [†]*-ks*[†] ist im Rtr. aber durchwegs zu *-is* oder *-s* geworden²⁷, wodurch der in unserem Na-

²² Cf.: PLANGG 54 s. v. *Quadrella*; VNB I 1, 32 (Nüziders).

²³ FINSTERWALDER: «*Quadra-Fluren und ihnen entgegengesetzte Flur- und Ortsnamen in Tirol*» In: FINSTERWALDER ONK, 105–118.; SCHNELLER, Beitr. III 7; SCHNELLER, Lagertal 130ff..

²⁴ SZADROWSKY, Rät. Nameforsch. 241.

²⁵ Beispiele für Reflexe dieses Etymons in Unterrätien bringen Götzinger 76; TIEFENTHALER 93; NIPP, ON 34f.; VINCENZ, Buchs-Sevelen 116.

²⁶ Zur Übernahme des rom. Mediopalatals ins Deutsche als *k* cf. STRICKER, Grabs 225–226.

²⁷ Zu dieser lautlichen Erscheinung cf. LUTTA 210f. und VINCENZ, Buchs-Sevelen 116. Zu den Reflexen von *SAXU* in Unterrätien cf. Stricker, Wartau 406.

men erhaltene, auslautende Nexus $\text{r}-ks-\text{r}$ bei diesem Ansatz ohne Erklärung bliebe.

TSCHINGEL [*tšingel, dr ~, ʃn ~, ʃm ~, fom ~*], Wald zwischen den Felsbändern, im östlichen *Molser* Bergwald gelgen. Erstreckt sich bis zur Gemeindegrenze von *Walenstadt*. 930 m ü. M. Koordinaten: 741,065-218,800.

Bisherige Deutungen und Erwähnungen

Mat. Wildhaber: *Tschingel* Mols

Götzinger, S. 23: *Tschingel* G. Quarten < CINGULUM

Besprechung obiger Deutung

Der Deutung von Götzinger ist zuzustimmen.

Deutung

Lat. CINGULUM ‘Gürtel’ (REW 1928; RN 2, 93), rtr. *tschenghel* (S) ‘Rasenband im Felsen’, wurde in frühromanischer Zeit als *Tschingel*²⁸ ‘Felsband, Grasband, Felskopf’ (ZINSLI, Grund, 316, mit weiterer Lit.) appellativisch ins Alemannische entlehnt und fand weite Verbreitung. *Tschingel* gehört zu einem weit verbreiteten Namentyp, der in zwei Erscheinungsformen, nämlich *Tschingel* und *Zingel* auftritt. Der Molser Name gehört zu einer kompakten *Tschingel*-Zone, die sich über die ganze Breite des hochalpinen Alemannischen erstreckt, so ist *Tschingel* die Form des Berner Oberlandes, des grössten Teils von Uri, des Linthgebietes (Glarus, Walensee) und reicht von dort weit nach Osten (St. Galler Oberland und Rheintal, Vorarlberg, Tirol).²⁹ *Zingel* ist hingegen in der präalpinen Zone anzutreffen. Diese Er-

²⁸ Frühestens ab Ende des 8. Jahrhunderts in dieser Form (BOESCH, ON Zürichsee 243).

²⁹ SCHMID (Westgrenze 155) bringt zum Namenpaar *Tschingel-Zingel* ‘Rasenband in den Felsen’ < lat. CINGULUM ‘Gürtel’ weiterführende Literatur: VIELI-DECURTINS, Voc. Surs.-tud.; weiter AIS 425 a; DIE 2, p. 851 und 945; FEW 2/1, 683 I, 2 b und II, 1; RN2, 93; ZINSLI Gr.Gr. 316; v. a. Jaberg Aspects géogra., 64ff. und Karte 12). Verbreitung: Urschweiz: Karte V. WEIBEL, Staffelung 303; ZOPFI, 98; GÖTZINGER,

scheinung erklärt Schmid (Westgrenze 155) dadurch, dass die normale Lautentwicklung C+I > 'tš' > 'ts' im Voralpenraum schneller vor sich ging, und das Gebirge länger den Lautstand 'tš' bewahrte. Das oben Gesagte wird unterstützt durch die in den angrenzenden Gebieten auftretenden Reflexe von CINGULUM: So finden sich im Kanton St. Gallen noch *Tschingel I-II* Sargans (BOLLIGER, Sargans 100f.), *Tschindel* Grabs (STRICKER, Grabs 256f.), †*Tschindels* und *Tschingel* Wartau (STRICKER, Wartau 435f.), *Tschindel* I-II Sevelen (VINCENZ, Buchs-Sevelen 312), *Tschingel* Sax, Frümsen (VINCENZ, Gams-Hirschensprung 128f.) und *Tschingel* I-II Wangs (VINCENZ, Vilters-Wangs 212f.). In Graubünden gibt es *Tschingel* (SCHORTA, Clubführer Rätikon, S. 28) und zahlreiche Beispiele im RN 2, 93. In Vorarlberg finden sich *Tschengla* Brandnertal (PLANGG 26), *Tschingel* St. Gallenkirch (VNB I/2, 169) und andere, die durchgehend den Anlaut 'tš-' reflektieren.

TSCHUGGENRÜTI [tšukerüti, di ~, tsur ~, uf dr ~, fu dr ~], zwei Güter auf Wiesland in einer Vertiefung. Am östlichen Wald- und Wiesrand führt der Weg nach *Oberterzen* vorbei. 610 m ü. M. Koordinaten: 738,200-219,150.

Bisherige Erwähnung und Deutung

Mat. Wildhaber: *Tschuggrüti* Mols

Götzinger, S. 81: *Tschúggerüti* Quarten < lat. JUGUM

Wertung obiger Deutungen

Gegen die von Götzinger angeführte Herleitung aus lat. JUGUM spricht der Erhalt des intervokalischen -g-.

23f., STRICKER Grabs, 256; SONDEREGGER, Alpstein, 15; TIEFENTHALER, Frastanz-Nenzing, 76; RN 2, 93; DTA I und II (Indices); mit Vorbehalten Schneller, Tir. Namenf., 41, 166; Einige Belege für *Tschingel* im Glarnerland: bei Oberurnen (LK lithebene 721/219), im vorderen Klöntal (LK Klöntal 719/209), im Grosstal (LK Linthal 719/203 und 199, 716/201), im Sernftal (LK ELM 735/195), am Mürtschenstock (LK Spitzmeilen 730/216).

Deutung

Der erste Namenbestandteil, *Tschugg-* geht auf ursprünglich vorröm. *TSUKKON-, Abl. von *TSUKKO- ‘Stock’ (RN 2, 511; ZINSLI, Grund, 316 mit weiterer Literatur) zurück, vgl. auch *Tschugga* Wartau (STRICKER, Wartau, 438f.). Dieses ist durch walserische Vermittlung, walserdt. *Tschuggen* ‘Felskopf, meist teilweise überwachsen, Hang, Wand’ (RN 2, ebd.; ZINSLI, Grund, ebd.), importiert worden. Dieses Wort ist im Schweizerdeutschen teils noch appellativisch in Gebrauch, in Toponymen ist es in den Walsertälern, in Graubünden (cf. RN. 2, 511) und Unterrätien³⁰ anzutreffen.

Der zweite Bestandteil des Namens ist (schw)dt. *Rüti* f, ein Appellativ, das weitgehend ausser Gebrauch gekommen und vor allem in Toponymen greifbar geblieben ist. Pl. *Rütene*, Dim. *Rütli*, *Rüteli*, es ist dies eine Abstraktbildung auf ahd. -*î(n)* zum Verb schwdt. *rüte* ‘ein Stück Land von Baum und Gesträuch befreien und urbar machen’, mhd. *riuten* ‘reutzen, roden’ (SONDEREGGER BSM 8, 497ff.; ID 6, 1807ff.; Lexer 2, 472; UNB 2, 1170). Für schwdt. *Rüti* wird grundsätzlich die Bedeutung ‘Rodung, von Holzwuchs, Buschwerk, gereinigtes, urbar gemachtes Stück Land’ angegeben (ID 6, 1811ff.; UNB 2, 1170).

3. Schluss

Anhand der oben angeführten Namen wurde gezeigt, dass diese zu meist aus lateinischen Etyma herzuleiten sind. Sie sind demnach mitten im heute deutschsprachigen Gebiet stark lokal gebundene Zeugen für eine (räto)romanische Sprache, die hier gesprochen wurde. Durch die lautlichen Entwicklungen, die sie aufzeigen, können sie dazu beitragen, die lautlichen Verhältnisse der abgegangenen, lokalen, romanischen Varietät offenzulegen.

³⁰ Hier auch *Tschugga* I-II Wartau (STRICKER, Wartau 438ff.); *Tschuga*, urk. 1653 *Tschugen* Barholomäberg (VNB I 2, 112); *Tschuggentobel*, -wald St. Gallenkirch (op. cit. 169), *Tschugga* Gaschurn (op. cit. 199) und Blons (VNB I 4, 39), *Tschugga* Ebnet (VNB I 6, 84), *Zugs* Brandnertal (PLANGG, 68).

4. Verwendete Literatur

- CAMENISCH: W. CAMENISCH, *Beiträge zur alträtoromanischen Lautlehre auf Grund romanischer Orts- und Flurnamen im Sarganserland*. Zürich 1962.
- Churf.führer: *Churfürstenführer*. Führer durch das Speer-, Churfürsten- und Alviergebiet. Hg. von der Sektion UTO SAC Zürich. Zürich 21983. [Mit Beiträgen von E. EGLI/W. NABHOLZ/G. HILTY/S. SONDEREGGER und H. STRICKER].
- DRG.: *Dicziunari rumantsch grischun*. Cuoiria 1939ff.
- DTA: C. BATTISTI, *Dizionario Toponomastico Atesino*. Rom, Bozen 1936ff.
- FEW.: W. v. WARTBURG, *Französisches Etymologisches Wörterbuch*. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. Bonn, Basel 1928ff.
- FINSTERWALDER ONK: K. FINSTERWALDER, *Tiroler Ortsnamenkunde*. 3 Bde., Innsbruck 1990–1995.
- FINSTERWALDER, ver-: K. FINSTERWALDER, *Die Silbe Ver- in Namen wie Verpeil, Vermunt und die Vortonsilbe in Fremdnamen Tirols, Vorarlbergs und Graubündens*. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 6. Innsbruck 1959, 305ff.
- GÖTZINGER: W. GÖTZINGER, *Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen*. St. Gallen 1891.
- HOTZENKÖCHERLE, 'klein': R. HOTZENKÖCHERLE, *Alemannisch klîn/klein*. Die Geschichte einer Regression. – In: «Wissenschaft von deutscher Sprache und Dichtung. Methoden – Probleme – Aufgaben.» (Festschr. F. MAURER), 118–137. Stuttgart 1963.
- HOTZENKÖCHERLE, Mutten: R. HOTZENKÖCHERLE, *Die Mundart von Mutten*. Laut- und Flexionslehre. Frauenfeld 1934.
- HUBSCHMIED, Frutigen: J. U. HUBSCHMIED, *Über Ortsnamen des Amtes Frutigen*. Burgsdorf 1940.
- HWB: BERNARDI, R./DECURTINS, A./EICHENHOFER, W./SALUZ, U./VÖGELI, M.: *Handwörterbuch des Rätoromanischen. Wortschatz aller Schriftsprachen, einschliesslich Rumantsch Grischun, mit Angaben zur Verbreitung und Herkunft*. 3 Bde.. Hg. v. der Società Retorumantscha und dem Verein für Bündner Kulturforschung. Zürich 1994.
- ID: *Schweizerisches Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. 12 Bde. Hg. v. F. STEUB und L. TOBLER. Frauenfeld 1881ff.
- JAUFER: R. JAUFER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznauntales*. Romanica Aenipontana, Bd. 7. Innsbruck 1970.
- JUTZ, Vorarl. Wb.: L. JUTZ, *Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein*. 2 Bde. Wien 1955ff.
- JUTZ, Vorarl. Gramm.: L. JUTZ, *Die Mundart von Südvorarlberg und Liechtenstein*. Heidelberg 1925.

- KÜBLER, ON.: A. KÜBLER, *Die romanischen und deutschen Örtlichkeitsnamen des Kantons Graubünden*. Heidelberg 1926.
- Mat. WILDHABER: WILDHABER, unveröffentlichte, handschriftliche Sammlung der Flurnamen der Gemeinden Walenstadt und Quarten, wovon sich eine handschriftliche Abschrift im Besitz der JAKOB JUD Bibliothek befindet.
- MÄTZLER, Reliktw.: M. C. MÄTZLER, *Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs*. Romanica Aenipontana, Bd. 5. Innsbruck 1968.
- NEMECEK, Tschagguns: B. NEMECEK, *Die rätoromanische Namengebung im Gemeidegebiet von Tschagguns*. Diss. Innsbruck 1968. [Daktyloskript]
- NIPP, On: E. NIPP, *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein*. Diss. Wien 1911 [Daktyloskript].
- OSPELT, ON.: J. OSPELT, *Sammlung liechtensteinischer Orts- und Flurnamen*. – In: Jahrb. Liecht. 11 (1911), 5–141.
- PLANGG: G. PLANGG, *Die rätoromanischen Flurnamen des Brandertales*. Beiträge zu Vorarlbergs Raetoromania Alemanica. Romanica Aenipontana, Bd. 1. Innsbruck 1962.
- PLANTA, Rtr. Urk.: R. v. PLANTA, *Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8.–10. Jahrhunderts*. – In: A. HELBOK, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260. Bern, Bregenz, Stuttgart 1920, 62–108.
- REW.: W. MEYER-LÜBKE, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1935.
- RN 2: A. SCHORTA, *Rätisches Namenbuch*. Band 2. Romanica Helvetica, Vol. 63. Bern 1964.
- SCHEUERMEIER, Höhle: P. SCHEUERMEIER, *Einige Bezeichnungen für den Begriff «Höhle» in den romanischen Alpendialekten*. Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, Bd. 69. Halle 1920.
- SCHMID, Rtr. Dekl.: H. SCHMID, *Zur Geschichte der rätoromanischen Deklination*. – In: VRom. 12 (1951), 21–81.
- SCHMID, Westgrenze: H. SCHMID, *An der Westgrenze des Rätoromanischen*. Verkappte Zeugen einstigen Romanentums im Linthgebiet und benachbarten Teilen der Innerschweiz. – In: VRom. 39 (1980), 120–182 [mit 1 Karte].
- SCHNELLER, Beitr.: C. SCHNELLER, *Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols*. 3 Teile. Innsbruck 1893–1896.
- SCHNELLER, Lagertal: C. SCHNELLER, *Tirolische Namenforschungen. Orts- und Personennamen des Lagerthales im Südtirol*. Innsbruck 1890.
- SCHORTA, Landsch.: A. SCHORTA, *Das Landschaftsbild von Chur im 14. Jahrhundert*. Eine Flurnamenstudie. Beilage zur Festschr. J. JUD. Genève, Zürich-Erlenbach 1942.
- SDS: *Sprachatlas der deutschen Schweiz*. Begründet von H. BAUMGARTNER und R. HOTZENKÖCHERLE. Bd. 1: *Lautgeographie: Vokalquantität*. Bern

1962. – Bd. 2: *Lautgeographie: Vokalquantität. Konsonantismus*. Bern
1965. – Bd. 4: *Wortgeographie I*. Bern 1969.
- STRICKER, Agglut.: H. STRICKER, *Eine Besonderheit der unterrätischen Namenlandschaft. Zur Agglutination deutscher Ortspräpositionen an romanische Flurnamen*. – In: Ann. 89 (1976), 147–181 [mit 2 Karten].
- STRICKER, Grabs: H. STRICKER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs*. Zürich 1974.
- STRICKER, PN.: H. STRICKER, *Romanische Personennamen in Unterrätien*. – In: «Romania ingeniosa» (Festschr. G. HILTY), 91–112. Bern 1987.
- STRICKER, Wartau: H. STRICKER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau*. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 2. Chur 1981.
- SZADROWSKY, Rät. Namenforsch.: M. SZADROWSKY, *Rätische Namenforschung*. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung XVI (1941), 97–121 und 209–261.
- TIEFENTHALER: E. TIEFENTHALER, *Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing*. Romanica Aenipontana, Bd. 4. Innsbruck 1968.
- TRÜB, Walensee: R. TRÜB, *Die Sprachlandschaft Walensee-Seeztal*. Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeographie der Ostschweiz. Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Bd. 3. Frauenfeld 1951.
- UNB: *Urner Namenbuch*. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri, bearb. und hg. von A. HUG und V. WEIBEL. 4 Bde. Altdorf 1988–1991.
- VINCENZ, Buchs-Sevelen: V. VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Buchs und Sevelen*. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 3. Chur 1983.
- VINCENZ, Gams-Hirschenprung: V. VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Gams bis zum Hirschenprung*. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 4. Buchs 1992.
- VINCENZ, Vilters-Wangs: V. VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Vilters und Wangs*. St. Galler Namenbuch, Romanistische Reihe, 5. Mels 1992.
- VNB.: *Vorarlberger Namenbuch*. I. Teil: *Flurnamensammlungen*. Hg. vom Vorarlberger Landesmuseumsverein, Freunde der Landeskunde, Bregenz. Bearb. Von W. VOGL. – Bd. 1: *Bludenz und Klostertal*. Bregenz 1970. – Bd. 2: *Montafon*. Bregenz 1973. Bd. 3: *Walgau*. Bregenz 1977. Bd. 4: *Frosswalstal und Damüls*. Bregenz 1971. Bd. 9: *Tannberg-Kleinwalstertal*. Bregenz 1980.
- Vrom.: *Vox Romanica*. Zürich. Leipzig (jetzt München) 1936ff.
- ZEHRRER, Vorarl. ON: J. ZEHRRER, *Die Ortsnamen von Vorarlberg*. – In: Jahrb. des Vorarl. Landesmuseumsvereins. 1. Teil: 1957, 76–170. – 2. Teil 1960, 107–211.

- ZINSLI, Grund: P. ZINSLI, *Grund und Grat*. Die Bergwelt im Spiegel der schweizerdeutschen Alpenmundarten. Bern 1946.
- ZINSLI, Südwalser: P. ZINSLI, *Südwalser Namengut*. Die deutschen Orts- und Flurnamen der ennetbirgischen Walsersiedlungen in Bosco-Guin und im Piemont. [Mit neun Karten] Bern 1984.
- ZOPFI, Glarus: F. ZOPFI, *Die Namen der glarnerischen Gemeinden*. Sep. Jahrb. Hist. Verein Kt. Glarus 50. Winterthur 1941.